

Egon Rheinberger

1870—1936

Egon Rheinberger hatte das Glück, zehn sorglose Jahre der künstlerischen Ausbildung in München genießen zu dürfen, zuerst zwei an der Kunstgewerbeschule, dann acht an der Akademie, in der er sich besonders der Bildhauerei widmete. Er schloß eine Kunstreise durch Italien an, die er fast ein Jahr lang mit einem Künstlerfreunde unternahm, meist zu Fuß und immer zeichnend und studierend, „in alter Burschenherrlichkeit, so frei und ungebunden“. Graubünden und Südtirol wurden später in Burgenfahrten durchstreift.

Vielseitig war seine Kunstbetätigung: Zeichnen, Malen, Schnitzen, Schreinern und Bildhauern wechselten in bunter Reihenfolge. Immer galt sein Hauptinteresse der Kunst des Mittelalters, die er nicht in der oberflächlichen Modeströmung der Spätromantik erfaßte, sondern mit tiefem, echtem Nachfühlen. So kam es, daß der junge Künstler entscheidend an der Restaurierung zweier Burgen mitarbeiten durfte, die für alle Zeit prächtige Zeugen des Kunstsinnes ihrer Besitzer und der Künstler sind, die sie gestalteten: Burg Liechtenstein bei Mödling, das Stammschloß unseres Fürstenhauses, und Kreuzenstein an der Donau, Besitz der gräflichen Familie Wilczek, also der Familie unserer Landesfürstin. 1904 berief ihn Fürst Johannes II. ins Komitee und zur Mitarbeit bei der Wiederherstellung von Schloß Vaduz.

Es soll nicht vergessen sein, daß Egon Rheinberger entscheidende Anregungen zur vorgeschichtlichen Forschung in unserem Lande gegeben und auf Gutenberg selbst, oft mit seinen Söhnen, prächtige Funde ans Tageslicht gebracht hat.

Drei Bauwerke von feiner künstlerischer Einfühlungsgabe sind Schmuckstücke des ganzen Landes: der Turm des Roten Hauses, der zum zweiten Wahrzeichen von Vaduz geworden ist, der Turm des Kirchleins im Steg, dem niemand ansieht, daß er vor 50 Jahren an die schlichte Alpenkapelle angebaut wurde, der er ihren besonderen Reiz verleiht, und das eigentliche Lebenswerk, die Burg Gutenberg, der die ganze Liebe des Besitzers und Künstlers in gleichem Maße galt.